

## „Sich Zeit nehmen für die musikalische Breite“

*Interview mit Heinrich von Bergen*

Hans-Jürg Rickenbacher **HJR**: Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, lieber Heinrich von Bergen! Den EVTA.CH Mitgliedern brauche ich dich nicht weiter vorzustellen und doch interessiert mich hinter deinen biografischen Daten, was am Anfang der Wunsch und Auslöser war, zuerst Sänger, dann Therapeut und schliesslich Fachbuchautor zu werden.

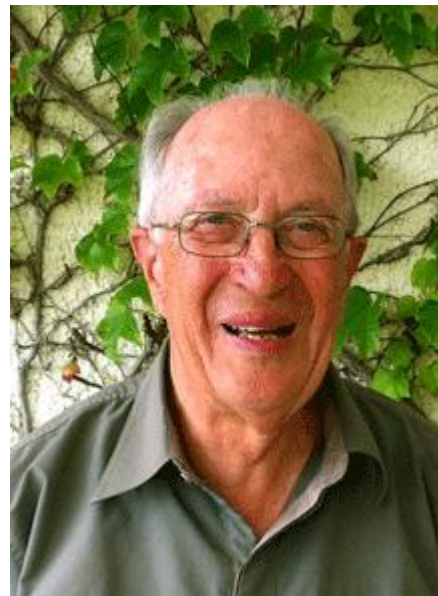
Heinrich von Bergen **HVB**: Ich wollte nie „einfach Sänger“ werden, sondern wollte von Anfang an auch Gesang unterrichten. Schon in der Primarlehrerausbildung im Seminar Hofwil war das Singen in Fritz Indermühles Klasse ein grosses Thema, solistisch und im Chor. Ausserdem war ich erblich belastet mit einem Grossvater, der aus Leidenschaft fünf Chöre dirigierte, damit aber auch sein Lehrergehalt aufbessern musste für die elfköpfige Familie. Mein Vater schliesslich „erbte“ bei seinem Stellenantritt als Sekundarlehrer in Belp auch gleich die Chöre seines Vorgängers und „Dorfmusikdirektors“ Walter Simon Huber. So wuchs ich in einem musikalisch geprägten Umfeld auf mit Geigenunterricht, Orgelspiel, und das Singen in all seinen Formen war immer prominent dabei.

Durch das abwechslungsweise solistische und chorische Singen in der damals in der Kirchenmusik aufkommenden Kantoreipraxis wurde es auch nötig, meine Stimme weiter auszubilden, und so nahm ich nach Erlangung des kantonaltbernischen Kantorenausweises für Orgel und Chordirektion weiteren Gesangsunterricht bei Nanny Steinegger in Burgdorf und nach bestandener Diplomprüfung bei Paul und Hildegund Lohmann an den Meisterkursen in Luzern und bei einem Studienaufenthalt in Wiesbaden.

Nebst meinen Auftritten als Organist, Chorleiter und Sänger konnte ich, inzwischen als Gesanglehrer am Lehrerseminar, auch das Fach Sologesang einführen. Durch einen glücklichen Zufall meldete sich Frau Dr. Valenta, die damalige Leiterin der phoniatischen Abteilung am Inselspital, mit zwei Logopädinnen in einen meiner Ensemblekurse an der Volkshochschule an. Ich erkannte dies als meine Chance um mich vertieft mit den anatomisch-physiologischen Grundlagen der Stimmorgane und der Stimmtherapie zu beschäftigen. In der damaligen Zeit wurde die Stimmtherapie in der Logopädieausbildung noch nicht thematisiert. Wir entwickelten darauf zusammen als Pioniere ein Stimmtherapieprogramm für Logopädie, und fortan arbeitete ich dreissig Prozent an der Insel und siebzig am Seminar.

Einige meiner ebenfalls Gesang unterrichtenden „Patientinnen und Patienten“ wurden nach der Therapie meine Gesangsschülerinnen und –schüler und wollten bei mir auch Didaktikunterricht besuchen. Für sie sammelte ich über die Jahre soviel didaktisches Material an, dass ich es schliesslich in Buchform veröffentlichte. Alles entstand aus der Praxis heraus, das Eine ergab auf natürliche Weise das Nächste und es waren eigentlich immer die Früchte von Zusammenarbeit mit Menschen sowohl aus dem medizinischen als auch aus dem musikalisch-gesangspädagogischen Bereich.

**HJR**: ...ein exzellenter Netzwerker, lange bevor der Begriff zur Mode wurde. Was sind deine Aktivitäten heute mit achtzig Jahren ?



**HvB:** Bis im Mai dieses Jahres unterrichtete ich noch jede Woche während eineinhalb Tagen, habe nun aber meine immer noch zahlreichen Schüler allmählich weitergegeben, weil ich mir achtzig als Ziellinie selbst vorgab - bevor es zur Last wird. Ich schreibe an einer Chronik unserer zum Teil über den halben Erdball verstreuten Familie, reise selbst leidenschaftlich gerne durch alle Kontinente und mache nach wie vor einzelne Stimmberatungen in der gemeinsamen Praxis mit meiner immer noch als Logopädin und Gesangspädagogin voll arbeitenden Frau, Margrit Blatter.

**HJR:** Haben sich Singen und Sprechen im Allgemeinen während deiner langen Praxis als Gesangslehrer und Therapeut verändert ?

**HvB:** Auf der positiven Seite sehe ich einen Trend zu mehr Professionalisierung. In der Berufsausbildung an den Hochschulen ist heute ein grösseres Wissen vorhanden. Unter den ungefähr achthundert Ratsuchenden, die ich über all die Jahre beraten und therapiert habe waren nicht wenige, deren Stimmprobleme die Gesangslehrerinnen und -lehrer mit teils unsinnigen Methoden zu verantworten hatten. Diese Zahl hat sich heute vermindert. Absolventinnen und Absolventen der Hochschule singen und unterrichten heute mit einem besseren anatomisch-physiologischen Bewusstsein.

Auf der negativen Seite hingegen höre ich Haarsträubendes: falsche Versprechungen von Castingshows, Anpreisung einseitiger, auf den schnellen Erfolg getrimmter Methoden, künstliches Verändern des Stimmklangs bis zum Brummen und Knurren, unnatürliches Hochziehen des Brustregisters bei Frauen- und Kinderstimmen, Singen in immer tiefer liegende Tonlagen, oft mit zuviel Druck verbunden.

Hinzu kommt noch eine Erwartungshaltung der daraus resultierenden stimmlichen Opfer, welche meinen, das falsch Angelernte könne in wenigen Therapiestunden weggezaubert werden. Es ist ein Kampf gegen Windmühlen, und wir können nur hinweisen, beraten, Hilfen anbieten, doch üben müssen die Betroffenen selbst und es gibt in einer Therapie keine schnellen Abkürzungen.

Interessierte konnten zu meiner Zeit am Seminar pro Woche auf fünf bis sieben Stunden Musikunterricht kommen, heute kann eine Lehrerausbildung bereits ohne jeglichen Musikunterricht absolviert werden. In derselben Ausbildungsklasse sitzen dann hochbegabte Virtuosen neben musikalischen Analphabeten, welche nachher Schüler unterrichten müssen, die sich grössten Teils sogar weigern, in ihrer Muttersprache zu singen - in den Schulen wird fast nur noch Englisch gelehrt.

Einerseits sehe ich eine Verbesserung in der spezialisierten Ausbildung, andererseits eine dramatische Erosion unseres Liedguts und der allgemeinen musikalischen Bildung in unserer Bevölkerung. Die Schere öffnet sich immer weiter...

Doch auch an Meisterkursen wird oft ohne jegliche pädagogische Dosierung nur mitgeteilt, was alles falsch sei, anstatt ein Aufbau angelegt, damit sich über eine Zeitspanne wirklich etwas entwickeln und verbessern kann.

Man sollte nicht nur die Spitze fördern, denn im Elfenbeinturm überlebt die Musik nicht und eine Bevölkerung, welche nur noch passiv Musik hört und nicht mehr praktiziert, verarmt.

**HJR:** Welches Anliegen möchtest du unseren rund 200 EVTA.CH Mitgliedern, welche in den verschiedensten Stilen alle gesangspädagogisch tätig sind, ans Herz legen ?

**HvB:** Für mich waren die mässig Begabten immer eine besondere Herausforderung und es ist für die „musikalische Volksgesundheit“ vielleicht das eben so grosse Verdienst, einem Laien im Rahmen seiner stimmlichen und musikalischen Möglichkeiten zu einem besseren und befriedigenderen Singen zu verhelfen, wie einem Hochbegabten den letzten Schliff zu geben.

Sich Zeit nehmen für die musikalische Breite...

**HJR:** ...denn dort erweitert sich der Horizont. Herzlichen Dank für dieses Gespräch.

## **Publikationen**

Unsere Stimme - ihre Funktion und Pflege I  
Stimmbildung in Chor und Schule Anatomie und Physiologie der Stimmorgane Übungen zu den Themen Haltung, Atmung und Stimmbildung M&S 1082 ISBN 3-9520878-5-8

Unsere Stimme - ihre Funktion und Pflege II  
Die Ausbildung der Solostimme Lehrbuch der Gesangsausbildung Anatomie, Physiologie, Übungen zur Hal-

tung und Atmung, Gesangsübungen für alle Stimmgattungen und didaktische Anweisungen zur Gesangs-  
ausbildung und Sprechschulung M&S 1650 ISBN 3-9520878-3-1

### **Literatur für den Anfangsunterricht im Sologesang**

Folge I Nr. 1-56 Legatoschulung, einfachere Lieder bis zum Umfang einer Oktave oder None M&S 1651  
ISMN M-50023-172-1

Folge II Nr. 57-86 Parlando, anspruchsvollere Lieder mit erweitertem Tonumfang M&S 1652 ISMN M-  
50023-173-8

**Klavierbegleitungen** zu beiden Heften auf CD erhältlich, gespielt von Katrin von Bergen Grichting

Einführung in das Singen von Koloratur  
Vorübungen, Vokalisieren, erste Arien mit Koloratur

Ausgabe für hohe Stimme M&S 1653 ISMN M-50023-174-5

Ausgabe für mittlere und tiefe Stimme M&S 1654 ISMN M-50023-175-2

### **Bestellungen**

Musikverlag Müller&Schade AG,  
Moserstrasse 16, CH-3014 Bern  
Tel. 0041 (0)31 320 26 26 [www.mueller-schade.com](http://www.mueller-schade.com) oder  
durch den örtlichen Fachhandel